Vorschau / Impressum

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **51 (1999)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

FILM im November

Ein aktueller deutscher Film zum Thema: «Sonnenallee» von Leander Haussmann.

Die Wende und was vom DDR-Kino geblieben ist

Am 9. November 1989 fiel die Mauer zwischen der DDR und der BRD. Die historische Wende, die damit eingeleitet wurde, veränderte das ganze Ost-West-Gefüge. Der Kalte Krieg war zu Ende. Schaut man nun zurück auf die fast 40 Jahre DDR-Kino, so stellt sich die Frage: Was ist geblieben von dieser «wichtigsten aller Künste», wie Lenin das Kino im real existierenden Sozialismus bezeichnete? Was waren die Höhepunkte und inwiefern lebt das Kino der DDR im heutigen deutschen Film fort?

Am 29. Oktober am Kiosk oder in Ihrem Briefkasten.

Adresse Redaktion und Verlag:
FILM – Die Schweizer Kinozeitschrift,
Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon: 01/204 17 80,
Fax: 01/280 28 50
E-Mail: redaktion@film.ch

Redaktion: Dominik Slappnig (Chefredaktion), Michael Sennhauser, Judith Waldner, Mathias Heybrock

Ständige Mitarbeiter:
Michel Bodmer, Daniel Däuber, Franz Derendinger, Vinzenz Hediger, Pierre Lachat, Michael Lang, Christoph Rácz, Matthias Rüttimann, Franz Ulrich, Gerhart Waeger
Aus Hollywood: Franz Everschor
Mitarbeit: film-dienst, Köln
Comic: Benny Eppenberger
Filme am TV: Thomas Binotto

Art Director: Oliver Slappnig

Design: Esterson Lackersteen, Oliver Slappnig

Dokumentation: Bernadette Meier (Leitung), Peter F. Stucki, Telefon: 01/204 17 88

Redaktionelle Zusammenarbeit:
Redaktion FILM – Revue suisse de cinéma, Lausanne. Rédactrice en chef: Françoise Deriaz.

Aboservice FILM:
Fürstenlandstrasse 122, Postfach 2362, 9001 St. Gallen
Abobestellungen und Mutationen,
Telefon: 0848 800 802,
Fax: 071/272 73 84
Jahresabonnement: Fr. 78.–,
(Einführungspreis bis 31.12.99: Fr. 60.–)
Jugendabo (bis 20 Jahre): Fr. 60.–
Einzelnummer: Fr. 8.–

Anzeigenverkauf: S. + P. Franzoni, Pleggasse 493, 5057 Reitnau,
Telefon: 062/726 00 00,
Fax: 062/726 00 02

Herausgeberin:
Stiftung Ciné-Communication
Delegierter des Stiftungsrates:
Dr. Heinrich Meyer
Stiftungsrat: Christian Gerig (Präsidium), Théophile Bouchat, Jean Perret, Denis Rabaglia, Christian Iseli, Matthias Loretan, René Schuhmacher, Dr. Daniel Weber

Mit freundlicher Unterstützung durch: Bundesamt für Kultur, Evangelischer und Katholischer Mediendienst, Milton-Ray-Hartmann-Stiftung, Suissimage, Société Suisse des Auteurs

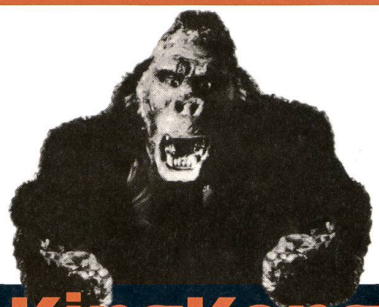
FILM ist eine Monatszeitschrift.
Der Filmberater 59. Jahrgang,
ZOOM 51. Jahrgang

Druckvorstufe: Lith Work, 3032 Hinterkappelen

Druck: Zollikofer AG, 9001 St. Gallen

Bildhinweise
20th Century Fox (32); Columbus Film (34); Delphi (47); Disney (39); Dukas (25); Elite Film (15); Fama Film (4 unten); Filmcooperative (1 oben, 28, 31, 33); Filmfestival Toronto (16); Frenetic Films (13 unten); Look Now! (35); Rialto Film (1 Mitte, 13 Mitte, 19, 21, 36); Michael Sennhauser (7, 29, 35, 48); UIP (9, 20, 30); Warner Bros. (1 unten, 38)

Titelbild: Heather Graham (UIP)



KingKong

Verflucht sei der Tag, an dem Hollywood den Afro-Amerikanern leitende Positionen zugestand – lediglich im Filmplot selbstredend. Beispielsweise den Rang eines Captains auf Polizeistationen. Ich kenne zwar den genauen Zeitpunkt dieser unseligen Beförderung nicht, aber ich vermute, es wird irgendwann in den Achtzigerjahren passiert sein.

Zum ersten Mal aufgefallen ist mir der schwarze Captain im 1987 entstandenen Polizistenulk «Stakeout». Ihm gehört zwar nicht die Hauptrolle – natürlich nicht –, aber er darf immerhin die beiden weissen Hauptdarsteller – natürlich schon – so richtig zusammenstauchen. Das war eine zugegebenermassen komische Szene in einem unterhaltsamen Film. Misstrauisch wurde ich erst später, als der schwarze Captain zum ungeschriebenen Gesetz wurde. Fortan durfte er in «Sneakers» mitmischen, führte er in «Speed» das Oberkommando und leitete er in «Ransom» die polizeilichen Ermittlungen. Und immer war er angehalten herumzubrüllen, zusammenzustauchen, fertig zu machen. Damit wurde uns didaktisch behutsam beigebracht: Der Schwarze mag zwar auf der Karriereleiter neue Stufen erreicht haben, in seinem Innersten jedoch ist er noch immer der alte Wilde. Womit Hollywood in seltener Ökonomie gleich zwei offenbar grundlegenden Bedürfnissen gerecht wurde und wird: der Political Correctness und dem Rassismus.

Eddie Murphy hat schon recht, wenn er in «Bowfinger» behauptet, der Oscar liege für schwarze Schauspieler nur dann drin, wenn sie Sklaven spielten. Und, so möchte man anfügen, etwas zu reklamieren haben sie nur dann, wenn sie auch als Captains die alten Underdogs bleiben. Dass es Eddy Murphy weit gebracht hat, lässt sich deshalb unter anderem daran erkennen, dass er sich in «Beverly Hills Cop» von einem weissen Captain anschnauzen lassen darf.

Die Hoffnung darauf, dass der Captain afro-amerikanischer Herkunft bald abdankt, wage ich dennoch nicht zu hegen. So leichtfertig setzt Hollywood ein gut eingeführtes Klischee nicht aufs Spiel. Aber wie wärs mit ein wenig Variation: dem asiatisch-amerikanischen Direktor beispielsweise oder dem indianisch-amerikanischen General.

Thomas Binotto